

Schwabachs bei der Reformation und über die Tischreden Martin Luthers.

Der FRANKENBUND beteiligt sich mit thematisch passenden Veranstaltungen ebenfalls am Schwabacher Doppeljubiläum. Am 16. März hielt der Leiter des Schwabacher Stadtarchivs, Herr Wolfgang Dippert, am Adam-Kraft-Gymnasium (Schulmitglied des FRANKENBUNDES) einen Vortrag zum Thema „900 Jahre Schwabach – eine kurze Geschichte der Stadt“. Ein weiterer Vortrag von Herrn Rüdiger Frisch von der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg über die Reformation ist für den 26. Oktober geplant. Natürlich bot auch der Thementag des FRANKENBUNDES über die Re-

formation in Franken am 6. Mai in Nürnberg allen Schwabachern die Möglichkeit, sich über diese spannende Epoche der fränkischen Geschichte zu informieren.

Im Heft 3/2011 unserer Zeitschrift *FRANKENLAND* bildet Schwabach das Schwerpunktthema: Prof. Dr. Werner K. Blessing, Christin Brutsche, Melanie Humpenöder und Sascha Sambale (drei ehemalige Schüler des Adam-Kraft-Gymnasiums) beschäftigen sich auf 60 Seiten mit einzelnen Aspekten der Geschichte Schwabachs und bieten mit ihren Aufsätzen eine gute Gelegenheit, sich im Jubiläumsjahr 2017 der Geschichte und Gegenwart der Stadt anzunähern.

Verwendete Literatur:

Demling, Philipp: „Schwabach feiert sich ein ganzes Jahr lang“ (Interview mit der Leiterin des Schwabacher Kulturamts, Sandra Hoffmann-Rivero), in: *Nordbayrische Zeitung*, 4.4.2017, S. 12.
Göll, Wolfram: „Zu Tisch mit Luther“, in: *Nordbayrische Zeitung*, 21.2.2017, S. 25.

Schöler, Eugen/Weigand, Sabine/Dippert, Wolfgang: *Historisches Stadtdlexikon Schwabach*. Schwabach 2008.
Stadt Schwabach (Hrsg.): Faltblatt über die „Goldschläger-Schauwerkstatt“.

Bayerische Landesausstellung 2017 in Coburg: „Ritter, Bauern, Lutheraner“

Anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 zeigt die Bayerische Landesausstellung mit „Rittern, Bauern, Lutheranern“ ein Panorama der Zeit um und nach 1500 an originalen Schauplätzen. Dabei erzählen kostbare und ungewöhnliche Ausstellungsobjekte die Geschichte einer Epoche des Umbruchs und Aufbruchs.

Damals kämpften die Ritter ihren letzten Kampf, die Bauern probten den Auf-

stand und auch in den Städten herrschte Unruhe, denn Buchdruck, Flugschriften und Kampflieder brachten neue Ideen unter die Leute, so dass jahrhundertealte Gewissheiten ins Wanken gerieten. Vor allem in Süddeutschland, in Franken, Schwaben und Altbayern, entschied sich Erfolg oder Misserfolg der evangelischen Bewegung. Von der Veste Coburg aus verfolgte 1530 Martin Luther den gleichzeitig stattfin-

denden Augsburger Reichstag, von dem sich alle vergeblich eine Lösung der Konfessionsfrage erhofften.

Das Leben um 1500

Die Ausstellung will das Leben auf dem Land, in der Stadt, in den Klöstern und in den Ritterburgen präsentieren. Zu dem Zweck wurden wertvolle und einmalige Originale aus der Zeit in Coburg zusammengetragen. So sollen Kunstwerke von Dürer, Cranach und vielen anderen Meistern gemeinsam mit dem Einsatz eindrucksvoller Inszenierungen und moderner Ausstellungstechnik bei der Antwort auf die Fragen helfen, was die Menschen in jenen bewegten Zeiten umtrieb, ob die Welt damals wirklich durch die Ideen und Schriften Martin Luthers verändert wurde und ob das mit unserer heutigen Zeit noch etwas zu tun hat.

Der Ritter mit der eisernen Hand – das Markenzeichen des Götz von Berlichingen

Unter den ausgestellten Objekten ist auch die „eiserne Hand“ des Ritters Götz von Berlichingen, die vielleicht etwas schaurig anmutet. Vor allem ist es kaum zu glauben, dass man solche Prothesen schon vor fast 500 Jahren fertigen konnte. Die Finger lassen sich in mehreren Gelenken bewegen und können mit Federdruck wieder in die Ausgangslage zurück schnellen, sogar das Handgelenk lässt sich drehen. Dass der Besitzer dieser „eisernen Hand“ noch heute vielen Menschen namentlich bekannt ist, liegt wohl an Johann Wolfgang Goethe, der ihm in seinem Schauspiel „Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand“ ein deftiges Zitat in den Mund gelegt hat. Wer war dieser Götz?



Abb.: Nachbildung der Prothese des Götz von Berlichingen. Freiherrlich von Berliching'sches Archiv, Jagsthausen. © Haus der Bayerischen Geschichte, Augsburg. Photo: Willi Pfitzinger, Rothenburg ob der Tauber.

Vom „armen Ritter“ zum Helden Goethes

Hätte er in Italien gelebt, würde man ihn einen „Condottiere“ nennen. Er lebte vom Krieg für verschiedene Parteien, denn er war Kriegsunternehmer. Um 1480, in einer schwierigen Zeit für den Niederadel, der von der Landwirtschaft und dem Waffenhandwerk lebte, wurde er in ein fränkisches Herreneschlecht geboren. Die großen Zeiten der Ritter waren vorbei. Im Reich galt seit 1495 der „Ewige Landfriede“, und Fehden waren verboten. Außerdem waren städtische Kaufleute mittlerweile meist reicher als die sprichwörtlichen „armen Ritter“, die um ihre Unabhängigkeit kämpften und sich trotzdem nicht selten den mächtigen Landesfürsten verdienten. Dies tat auch der junge Götz, der zunächst König Maximilian I. auf Feldzügen begleitete und im Jahr 1504 in den Dienst Herzog Albrechts IV. von Bayern-München trat, für den er im „Landshuter Erbfolgekrieg“ focht. Am 13. Juli 1504 traf Götz während eines Gefechts auf den

Wiesen von Altdorf bei Landshut eine verirrte Kugel aus den eigenen Reihen. Seine rechte Hand wurde wohl vom zer-splitternden Schwerknauf zerschmettert und musste am Handgelenk amputiert werden. Wie der alte Ritter Götz in seiner vierzig Jahre später verfassten Lebensbeschreibung im Stil eines Ritterromans berichtet, sei ihm noch auf dem Krankenlager die Idee für die eiserne Hand gekommen, die dann zu seinem Markenzeichen werden sollte. Bereits eine erste Prothese erlaubte es, die Nachbildung der Finger in drei verschiedenen Positionen einrasten zu lassen, während die um 1530 angefertigte zweite Ersatzhand mit Schienen am Unterarmstumpf befestigt werden konnte. Sie wog 1.500 Gramm und soll ihrem Träger auch feinmotorische Tätigkeiten ermöglicht haben. Es heißt, er habe damit sowohl Schwert wie Federkiel halten und sogar den Abzug einer Arkebuse betätigen können.

Feldherr im Bauernkrieg

Solche Fertigkeiten brauchte der kriegerische Götz, der selten einem Konflikt aus dem Weg ging. Nach dem Angriff auf einen Warentransport Nürnberger Kaufleute geriet er in Reichsacht. Während des Bauernkrieges 1525 war er gezwungen, als Anführer des „Odenwälder Haufens“ der Bauern zu dienen, wofür er später angeklagt wurde, Burgen und Klöster niedergebrannt zu haben. Götz argumentierte, dass er nur Schlimmeres habe verhindern wollen, wurde freigesprochen und dann doch für eineinhalb Jahre im Augsburger Kreuztorturm eingekerkert. Im Jahr 1540 löste Kaiser Karl V. die Reichsacht, worauf der damals schon 60jährige Ritter den Kaiser im Krieg gegen die Türken und gegen Frankreich unterstützte. Erst 1562 starb

Götz friedlich auf seinem Stammsitz, der Burg Hornberg, im damals bibli-schen Alter von über 80 Jahren.

Er hatte ein für seinen Stand und für seine Zeit bezeichnendes Leben geführt, geprägt vom Bedeutungsverlust der Ritter, vom Bauernkrieg, von der Auseinandersetzung altgläubiger und lutherischer Reichsstände. Diese Gleichzeitigkeit von Untergang und Aufbruch war es wohl auch, die den jungen Goethe so sehr fasziniert hatte, dass er ausgerechnet den fränkischen Ritter Götz zum Helden eines nationalen Schauspiels machte – und ihn mit einem Ausspruch, den jeder kennt und niemand komplett zitiert, unsterblich werden ließ. In der Bayerischen Landesausstellung erfahren Sie diese und viele weitere Geschichten!

PAS

Bayerische Landesausstellung 2017 „Ritter, Bauern, Lutheraner“

Veste Coburg und Kirche St. Moriz

9. Mai bis 5. November 2017, täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr

Veranstalter

Haus der Bayerischen Geschichte, Coburger Landesstiftung und Stadt Coburg – unterstützt durch die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern und die Kirchengemeinde St. Moriz

Eintrittspreise

Erwachsene 12,00 €,

Ermäßigt (z.B. Senioren, Studenten, Gruppen ab 15 Personen) 10,00 €,
Familienkarte 24,00 €,

Kinder und Jugendliche von 6 – 18 Jahren 2 €.

Führungen für Gruppen

Bis 15 Personen 60,00 € zzgl. Eintritt,

Ab 15 Personen 4,00 € pro Person zzgl. erm. Eintritt.

Kontakt

Haus der Bayerischen Geschichte

Zeuggasse 7, 86150 Augsburg

Telephonn.: +49 (0) 821 3295-0

E-Mail: pressestelle@hdbg.bayern.de

www.hdbg.de/reformation